Nebraer Anzeiger

Erscheint Mittwoch und Sonnabend vormittag.
Bezugspreis für ein Vierteljahr: durch den Boten ins Haus gebracht 1,95 Mark, durch die Post 1,98 Mark, durch die Briefträger frei ins Haus 2,16 Mark, bei Selbstabholung in der Geschäftsstelle 1,80 Mark.

Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Meitz, Markt 34/35.

Zeitung für Stadt und Land

Gratisbeilagen:
Wöchentlich: Illustr. Sonntagsblatt. Vierzehntägig: Landw. Beilage.

Telefon: Amt Roßleben Nr. 21. **Postscheckkonto: Leipzig 22832**

Anzeigen: Es kostet die 54 mm breite Korpuszeile 20 Pfg., die 90 mm breite Korpuszeile im Reklameteil 35 Pfg. Extrabeilagen nach Vereinbarung. Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag mittags 12 Uhr angenommen. Größere Anzeigen müssen einen Tag früher aufgegeben werden.

Schriftleitung, Verlag und Druck: **Wilh. Sauer in Roßleben.**

Amtliches Blatt für die Veröffentlichungen des Amtsgerichts, des Magistrats und der Verwaltung der Stadt Nebra.

Nr. 35. **Mittwoch, den 30. April 1919.** **32. Jahrgang.**

Regierungstruppen in Hamburg eingerückt.

Hamburg, 26. April. In Hamburg sind am gestrigen Tage weitere 4000 Mann Regierungstruppen eingerückt, die die Vorstädte besetzten.

Verhaftung der Führer der U. S. P. in Nürnberg.

Nürnberg, 26. April. Die U. S. P. in Nürnberg ist über Nacht führerlos geworden. In der vergangenen Nacht wurden sämtliche Führer, darunter der frühere Minister Simon, der Gausekretär Baier und der Redakteur Dr. Freund in ihren Wohnungen verhaftet. Der Spartakusführer Schmitt, der sich der Verhaftung widersetzte, wurde von den Sicherheitsmannschaften erschossen. Sein Sohn, der ihm zur Hilfe eilen wollte, wurde schwer verwundet. Das Ratshaus und die öffentlichen Gebäude sind mit Truppen besetzt. In der Stadt finden Zusammenrottungen statt.

Die thüringischen Kalibergarbeiter lehnen den Streik ab.

Halle, 26. April. Der Bergarbeitertag der thüringischen Kaliindustrie, der über 90 Kaliwerke umfaßt, lehnte den Streikgedanken ab, weil Ausstände die Vernichtung der deutschen Industrie bedeuten, beschloß aber, den alten Tarifvertrag vom 27. November 1918 zu kündigen und für einen neuen Vertrag 7stündige Arbeitszeit, 10 v. H. Lohnzuschläge und Lieferung von Arbeitskleidung zu fordern.

Aus der Umgegend.

Nebra, den 29. April.

— **Der erste Mai!** Lange schon, ein Menschenalter beinahe, hat die Arbeiterschaft um die Anerkennung des ersten Mai gekämpft, jetzt nun ist das Ziel erreicht, der Tag ist als deutscher Feiertag anerkannt und wird in diesem Jahre gefeiert werden. Doch die Bedeutung und der Zweck des Feiertages sind andere, als sie früher waren. Als Demonstrationstag galt er früher — das Ziel dieser Demonstrationen ist erreicht, der Achtstundentag ist da. Heute soll die Feier des Tages weitergehenden Zwecken dienen: sie soll dazu angetan sein, das deutsche Volk zu sammeln, zu einen zu gemeinsamer Arbeit am Wiederaufbau des zerrütteten Reiches, und darum ist es erwünscht, daß alle Stände und alle Klassen an ihr teilnehmen. Der erste Mai soll ein Frühlingstag werden für das zertrümmerte Vaterland, an ihm wollen wir uns alle wieder zusammenfinden zu gemeinsamer Arbeit, wir wollen unsern Peinigern zeigen, daß das deutsche Volk noch lebt, daß es Ideale hat und nicht die Ketten der Knechtschaft für immer zu tragen bereit ist.

— **Von der Eisenbahn.** Um das Doppelte vermehrt sind seit Montag die Personenzüge auf unserer Strecke Naumburg—Artern. Es verkehrt wieder das Zugpaar am Nachmittag. Fahrtgelegenheit auf der Strecke ist mithin jetzt wieder in Richtung Artern:

ab Nebra 6^{28}, ab Roßleben 6^{50} vorm.,
" " 2^{16}, " " 2^{36} nachm.,
sodann der Arbeiterzug " " 6^{22} "
in Richtung Naumburg:
ab Roßleben 8^{33}, ab Nebra 8^{55} vorm.,
" " 5^{18}, " " $5.^{41}$ nachm.

— **Postalisches.** Vom 28. Mai ab wird beim hiesigen Postamt durchgehender Fernsprechdienst von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr nachm. abgehalten.

— **Keine gerichtlichen Termine am 1. Mai.** In der Frage, ob auch am 1. Mai gerichtliche Termine stattfinden, wird uns von amtlicher Seite mitgeteilt, daß, da der 1. Mai als Nationalfeiertag gilt, gerichtliche Termine für diesen Tag nicht anberaumt werden.

— **Mitteldeutsche Privat-Bank.** In der am 25. April stattgehabten Generalversammlung wurde die Dividende auf wieder 7% festgesetzt. Die Auszahlung erfolgt am Montag ab. Die Liquidität des Unternehmens ist derartig glänzend, daß die Bank in der Lage ist, die kurzfristigen Verpflichtungen innerhalb eines Tages decken zu können. Der Geschäftsgang im laufenden Jahre ist außerordentlich umfangreich gewesen. Die Umsätze am Ende des ersten Quartals 1919 sind auf 6131 Millionen gestiegen gegen 3574 Millionen in der gleichen Zeit des Vorjahres.

— **Die Mitteilungen der Handelskammer zu Halle a. d. S.,** deren Herausgabe während des Krieges länger eingestellt war, erscheinen seit Anfang des Jahres regelmäßig monatlich. Das soeben erschienene Aprilheft bringt u. a. die Ergebnisse der Ersatzwahlen, den Sitzungsbericht der Fachkommissionen für Kolonialwaren und Drogenhandel Bestimmungen über den Postverkehr mit den von feindlichen Truppen besetzten deutschen Rheingebieten, einen Auszug aus den Bestimmungen über Arbeiterausschüsse, Angestelltenausschüsse und Betriebsräte, eine Übersicht der Erlasse, Gesetze, Verordnungen usw., die von jetzt ab regelmäßig fortgesetzt werden soll. Die Mitteilungen der Handelskammer zu Halle a. d. S. werden alle wahlberechtigten Firmen, welche der Handelskammer einen entsprechenden Wunsch kundgeben, unentgeltlich verabfolgt.

Roßleben. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Freitag mittag auf dem Bahnhof der hiesigen Gewerkschaft. Der Arbeiter Karl Richter aus Bottendorf war mit Rangierarbeiten beschäftigt, geriet hierbei zwischen zwei Wagen, wurde vom Puffer gefaßt und derart gequetscht, daß er kurze Zeit darauf verstarb. Um den so jäh aus dem Leben Geschiedenen trauert eine Witwe mit 4 Kindern. Aber auch seine Mitarbeiter stehen trauernd an der Bahre, denn sie verlieren in ihm einen treuen Kameraden.

Roßleben. Das Zustandekommen der hier beabsichtigten Volkshochschulkurse ist nunmehr gesichert. Es finden vier Vortragsgruppen statt und zwar werden die Herren Rektor Dr. Michaelis über „Schiller und Ibsen, eine Einführung in ihre Hauptwerke," Herr Oberlehrer Dr. Lotz über „Staaten und Staatslehren im Altertum." Herr Rektor Keller über „Fragen aus der häuslichen Erziehung," Herr Dr. med. Wiegner über Kriegskrankheiten, mit besonderer Berücksichtigung Kriegsverletzter„ sprechen. Jede Gruppe wird 5 Abende umfassen. Männer bezahlen 2 Mk., Frauen 1 Mark für jede Vortragsgruppe. Der erste Vortrag (Dr. Wiegner) findet am 5 Mai, der zweite (Rektor Michaelis) am 6. Mai, der dritte (Dr. Lotz) am 8. Mai, der vierte (Rektor Keller) am 9. Mai statt. Beginn der Vorträge jedesmal um 8 Uhr abends. Bestellungen auf Teilnehmerkarten können an die Geschäftsstelle des „Nebraer Anzeigers" in Roßleben gerichtet werden.

Wiehe, 25. April. Welche großen Mengen der wichtigsten Lebensmittel uns durch die Großstadthamsterer entzogen werden, zeigen ein paar Fälle, die am gestrigen Nachmittage der hiesige Arbeiterrat feststellte. Bei 5 Leipziger Jungen im Alter von 8—14 Jahren wurden 23 Brote, bei 3 anderen Jungen 19 Brote, zusammen also 45 Brote vorgefunden. Es handelt sich offenbar kum organisierten Brot-Schleichhandel, wozu die armen Kinder angehalten werden. Einen Erwachsenen wurden 6 Zentner Kartoffeln beschlagnahmt. Der eine der Jungen hatte ein Tagebuch über seine täglichen Hamsterfahrten geführt. In einem andern Falle wurde ein Vorrat von 4 Schock Eiern u. a. m. festgestellt. Das sind nur ein paar bekannt gewordene Fälle, wie viele wie viele andere schlüpfen unbemerkt durch. Wenn das so weiter geht, wird das platte Land wenigstens für diejenigen, die nicht selbst Landwirtschaft betreiben, so ausgesogen, daß für sie schließlich nichts mehr übrigbleibt. — Einer der Hamsterer hatte sich, als eine Haussuchung stattfand, gestiefelt und gespornt ins — Bett verkrochen. Es war ein komischer Anblick, als er aus seinen Bau hervorkriechen mußte!

Erfurt. Im Konkurs der vor einigen Jahren verkrachten St. Josephskasse soll demnächst eine 5 Abschlagsverteilung von 15% erfolgen. Zu berücksichtigen sind 3255478 Mk. Forderungen ohne Vorrecht, denen an verfügbarer Masse rund 390 000 Mk. gegenüberstehen.

Nebra, 24. April. [Jeder Platz ein — Ei.] In einem benachbarten Dorfe waren ein Cassler Humorist und eine Sängerin vergeblich alle Häuser abgegangen, um Lebensmittel zu hamstern. Verärgert über ihren Mißerfolg, kamen sie auf folgende Idee, die im Dorfe sofort bekanntgegeben wurde. Heute abend im Kirchen Saale großer Unterhaltungsabend. Jeder Platz ein — Ei! Und sie kamen und hörten sich humoristische Vorträge und Duette an und lieferten ihr Ei ab. Einer der Unterhaltungsbedürftigen, der keine Eier hatte lieferte ein Tischen Milch an die Kasse. Mit 96 Eiern zog das Künstlerkaar vergnügt wieder nach Cassel.

Zeulenroda. 26. April. [Eingemeindung.] Durch Beschluß des Volksrates des Freistaates Reuß wurden die zu Reuß j. L. gehörigen Landorte Langenwolschendorf, Kleinwolschendorf, Weckersdorf, Letitz und Bahren mit rund 4000 Einwohnern trotz heftigsten Sträubens nach Zeulenroda eingemeindet.

* **Kostenfreie Unterrichtskurse für Kriegsteilnehmer** und Vorwärtsstrebende zur Erlernung der engl., franz. Sprache einf., doppelter, amerik. Buchführung, Schönschreiben, Wechselslehre, Briefverkehr, Rechnen und Stenographie finden gegenwärtig an der Handelsschule Reil statt. Auswärtige erhalten den Unterricht nach genauer Anleitung schriftlich. Freie Wahl der Fächer. Kostenfreie Ueberwachung aller Arbeiten durch Fachlehrer. Am Schluß eines jeden Faches erhalten die Schüler ein Zeugnis. Die zum Unterricht benötigten Lehrmittel hat sich jeder Teilnehmer selbst zu beschaffen. Weitere Kosten als Porto entstehen nicht. Anfragen unter Beifügung des Rückportos, sind an das Sekretariat der Kaufmännischen Privatschule Reil, Inh. Gustav Jahn, Berlin W. 57, Bülowstraße 29. zu richten.

Voraussichtliches Wetter.

Am 30. April.: Vorwiegend wolkig, bis trüb, mäßigwarm, zeitweise Regen, strichweise Gewitter.

Am 1. Mai.: Kühl, wechselnd bewölkt, etwas Niederschläge. Kalt, Nacht Reif. Am 2.: Nacht wolkig, kühl, etwas Niederschläge.

Eichen-Nutzholzverkauf.

Die Oberförsterei Ziegelroda b. Roßleben a. d. Unstr. versteigert am **Donnerstag, den 8. Mai 1919,** von **8 Uhr vorm.** ab im Dammköhler'schen Gasthofe zu **Ziegelroda** aus den Försterei en: **Wangen,** Distr. 5; **Wendelstein,** Distr. 34, 26, **Roßleben,** Distr. 60; **Ziegelroda.** Distr. 73, 74,82, 86, 89, 83; **Hermannseck,** Distr. 97, 111; **Lodersleben.** Distr. 139, 126, 127, 128, 133, 136, 137, 144; **Hohelinde,** Distr. 106, 113, 118, 140. Eichen-Nutzstämme und Stücke: A. I.—III. 610 fm, A IV., V. 6 fm, B I.—III. 1210 fm, B IV., V. 95 fm; Kahnkniee I.—III. 3,23 fm, Eichen-Nutzscheit II: (Böttcherware) 110 rm.

Das Ausgebot erfolgt für die wertvollen Furnierstücke und besseren B-Stücke einzeln, im übrigen in größeren und kleineren Losen, die erst im Termin zusammengefaßt werden. Von den Jungeichen B IV. und V. Klasse werden etwa 40 fm **nur** für Stellmacher ausgeboten.

Aufmaßlisten liefert bei **sofortiger** Bestellung der Förster Krone zu **Ziegelroda** bei Roßleben a. d. Unstr. gegen Nachnahme der Schreibgebühren.

Ziegelroda, den 23. April 1919.

Oberförsterei Ziegelroda.

Letzte Aufforderung an Jedermann, der Pferde braucht, hierher zu kommen.

Sofort arbeitsfähige Pferde aller Rassen von ca. 2500 bis ca. 4500 Mk. das Stück gibt sofort ab ohne Pferdekarte **Pferdeverkaufsstelle Stall Nr. 10, Charlottenburg, im Bahnhof Zoologischer Garten.** Kriegsanleihe Tageskurs angenommen. — Verladung wird hier besorgt.

Musiker,

lange Jahre in Bergkapellen tätig, (ist auch Häuer), **möchte Bergkapelle übernehmen,** oder eine solche gründen. Reichliches Notenmaterial (über 1200 Konzertstücke), sowie sämtliche Instrumente sind vorhanden, sodaß an das Werk keine Forderungen gestellt werden würden. Offerten sind an die Geschäftsstelle des „Nebraer Anzeigers" zu richten.

Für die uns zu unserer
Vermählung
übersandten Glückwünsche und Geschenke sagen wir unseren
herzlichsten Dank.

Nebra.

Max Seidel und Frau
Minna geb. Pfingst.

Auskunfterteilung in Demobilmachungsfragen:

Die Demobilmachungs-Auskunftstelle des Kriegsministeriums ist mit Anfragen seitens des Publikums über Ersatztruppenteile, Demobilmachungsorte und Demobilmachungsangelegenheiten aller Art so überlastet, daß eine zeitgerechte Beantwortung dieser Fragen nicht durchzuführen ist. Es wird nochmals darauf hingewiesen, das derartige Anfragen nicht an das Kriegsministerium, sondern an das für den Bezirk zuständige Generalkommando zu richten sind. Unmittelbar an das Kriegsministerium gerichtete Anfragen werden in Zukunft keine Berücksichtigung finden.

Von seiten des Generalkommandos.
Für den Chef des Generalstabes.
Brand,
Hauptmann im Generalstabe.

Eine der größten

Vieh-Versicherungs-Gesellschaften

sucht für den dortigen Bezirk einen

tücht. gewandten Vertreter

gegen höchste Provisionen.

Offerten unter **Z. 30.** an die Geschst. d. Bl. erbeten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219190430-17/fragment/page=0001

Vorspiel.

Unser O-Mitarbeiter schreibt:

Die vielgerühmte Klarheit der französischen Sprache scheint unter den Einwirkungen der Kriegswirren gelitten zu haben. Oder gehört es zu den besonderen Feinheiten der gegnerischen Friedensstifter, daß sie immer erst, wenn sie uns eine feierliche Botschaft zu übermitteln haben, etwas anderes sagen als sie meinen, um uns zunächst einmal gehörig in die Irre zu führen und dann mit ihren wahren Absichten gegen uns um so leichter durchzudringen?

Diesmal wäre ihnen diese überschlaue Diplomatie jedenfalls nicht gelungen. Als General Nudant in Spaa seine Osterbotschaft überreichte mit der Einladung an die deutsche Regierung, bevollmächtigte Delegierte nach Versailles zur Entgegennahme der von der Entente festgestellten Friedenspräliminarien zu entsenden, und als der Sinn dieser Einladung noch durch die Worte unterstrichen wurde, die deutsche Delegation solle strengstens auf ihre Rolle beschränkt bleiben und nur Personen umfassen, die für ihre besondere Mission bestimmt sind, da war unsere Regierung sich keinen Augenblick darüber im Zweifel, was sie zu tun habe: umgehend bezeichnete sie drei nachgeordnete Mitglieder des Auswärtigen Amtes als Delegierte für Versailles zur Entgegennahme — nicht der Friedenspräliminarien, sondern des Entwurfs der Friedenspräliminarien, was immerhin einen kleinen Unterschied in den Auffassungen diesseits und jenseits der Rheinlinie andeutete, und legte im übrigen ein so beredtes Schweigen gegenüber den Freundlichkeiten der französischen Note an den Tag, daß die Empfindungen, von denen ihre Antwort eingegeben war, mit Händen zu greifen waren.

Die Lektion wirkte, wie wir es nur wünschen konnten. Umgehend ließ Herr Clemenceau sich abermals vernehmen: so wäre es natürlich nicht gemeint gewesen. Er müsse darauf bestehen, daß wir wirkliche, richtige, erstklassige Delegierte schicken, nicht bloß zur Entgegennahme von Schriftstücken, sondern auch zu Verhandlungen über ihren Inhalt bevollmächtigte Herren, gleichwertig den Männern der gegnerischen Mächte.

Wir könnten mit der Gegenfrage erwidern, warum der Herr Generalbevollmächtigte der alliierten und assoziierten Regierungen das nicht gleich gesagt habe; indessen wir ziehen es vor, unnütze Zwiegespräche anderen Leuten zu überlassen, und haben nunmehr mit der Namhaftmachung unserer sechsköpfigen Friedensdelegation geantwortet. Wobei übrigens noch in letzter Minute Herr Dr. David, Reichsminister ohne Portefeuille, durch den Reichsjustizminister Landsberg ersetzt worden ist — wie es scheint, ein Entgegenkommen an die Kritiker von links, in deren Augen Herr Dr. David wegen seiner Haltung auf dem internationalen Sozialistenkongreß in Stockholm compromittiert und deshalb als Unterhändler für Versailles unmöglich ist. Offiziös wird gemeldet, daß Dr. David erkrankt sei. Aber gleichviel, unsere Bevollmächtigten sind zur Reise bereit, wenn auch eine kleine Verzögerung von wenigen Tagen sich kaum vermeiden lassen wird, eben infolge der „Mißverständnisse", zu denen die erste Note aus Paris Veranlassung geben mußte. Sie werden überdies die Fahrt nur antreten unter der ausdrücklichen Voraussetzung, daß es ihres Amtes sei, über den gesamten Inhalt der Friedenspräliminarien mit den Bevollmächtigten unserer Feinde zu verhandeln, und die deutsche Regierung gibt sich ferner der selbstverständlichen Erwartung hin, daß ihren Delegierten in Versailles die erforderliche Bewegungsfreiheit eingeräumt werden wird, um jeden Augenblick mit der Reichsleitung in der Heimat in unbehinderten Gedankenaustausch über alle Einzelheiten der Friedensfragen eintreten zu können. Darin liegt bereits ausgedrückt, daß die deutsche Regierung sich unter gar keinen Umständen auf eine bestimmte Frist festlegen lassen wird, innerhalb deren sie den Entwurf der Friedenspräliminarien zu vollziehen habe. So viele Monate die Feinde zu seiner Fertigstellung gebraucht haben, so viele Wochen werden wir zum mindesten für uns in Anspruch nehmen dürfen; denn daß unsere Friedensdelegierten ihn etwa mit Haut und Haaren schlucken werden, so wie er geht und steht, das wird ihnen wohl selbst Herr Clemenceau nicht ohne weiteres zutrauen. Für sie besteht das Wilsonsche Friedensprogramm nach wie vor zu Recht, auf das wir uns verpflichtet haben. Von ihm werden wir uns nicht abdrängen lassen, selbst in dem Falle nicht, wenn sein Urheber es den Raub- und Vernichtungsgelüsten unserer Nachbarn zur Rechten wie zur Linken preisgegeben haben sollte. Davon also, daß der neue Vertrag von Versailles schon am Jahrestage desjenigen von 1871 gezeichnet werden könnte, wird ernstlich nicht die Rede sein können; diese hübsche historische Genugtuung werden die Franzosen sich schon aus dem Kopfe schlagen müssen.

Aber bei uns zu Hause sollte nun wenigstens Gottesfriede eintreten für die ernsten Tage, denen wir entgegengehen. Denn was könnte irgendeine Revolution, und sei es die zweite oder dritte, von der Zukunft erhoffen, wenn es den Feinden Deutschlands gestattet wird, unsere Gegenwart vollends zu zertrümmern?

Neuer Dreibund.

Ein franko-anglo-amerikanischer Geheimvertrag.

Allgemeines Aufsehen erregt der zwischen Amerika, England und Frankreich vorgesehene Geheimvertrag, der bis zum Inkrafttreten des Völkerbundes gelten und Frankreich vor jedem militärischen Angriff Deutschlands schützen soll.

Ebenso große Erregung verursacht aber auch in der französischen Presse die Tatsache, daß Italien an dem militärischen Geheimvertrag zwischen Amerika, England und Frankreich nicht beteiligt ist. Gleichzeitig hat Italien sich vorläufig von den Arbeiten des Viererrates zurückgezogen, nachdem die lebhafte Diskussion zwischen Wilson und Orlando eine Lösung des Fiumer Problems nicht gebracht hat.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Vorfriede und Nationalversammlung. Wie verlautet, finden im Augenblick zwischen dem Präsidenten der deutschen Nationalversammlung und der Reichsregierung Verhandlungen wegen einer sofortigen Einberufung der deutschen Nationalversammlung statt. Man ist der Ansicht, daß die Nationalversammlung versammelt sein müsse, wenn die Friedensbedingungen bei der Regierung eintreffen. Es genügt den Abgeordneten nicht, daß der Friedensausschuß der Nationalversammlung tagt. Man müsse vielmehr mit der Möglichkeit rechnen, daß dem Friedensausschuß Fragen von außerordentlicher Wichtigkeit zur sofortigen Entscheidung vorgelegt werden, für die die eigentlichen Mitglieder ohne vorherige Fühlungnahme mit ihren Fraktionen nicht allein die Verantwortung übernehmen wollen.

Zur Verlegung der Nationalversammlung nach Berlin hat nun auch die Regierung Stellung genommen und ist sich schlüssig geworden, das Reichsparlament baldmöglichst von Weimar nach Berlin zu verlegen. Die Aufräumungsarbeiten im Reichstagsgebäude sollen mit tunlichster Beschleunigung aufgenommen werden, so daß die Überbeidung der Nationalversammlung nach Berlin unmittelbar nach der zu erwartenden größeren Sommerpause erfolgen dürfte.

Schrecken und Elend in München. Das bisherige Ergebnis der bolschewistischen Herrschaft in München sind Hungersnot, Schrecken, Plünderung, Raub, Gewaltakte und Mord. Die allermeisten Arbeiter streiken. Die Arbeiten möchten, werden gewaltsam aus den Betrieben herausgeholt und mißhandelt. Der „Kriegsminister" der Münchener Räterepublik Eichardt wurde bei Petershausen von Regierungstruppen gefangengenommen. Die militärischen Führer der Spartakisten sollen sechs aktive Offiziere sein; einer von ihnen ist der bekannte Herrenreiter Fürst Wrede. Vorstöße der Münchener Kommunisten gegen Landshut und andere bayerische Orte wurden abgewiesen.

Bei der erweiterten Tabaksteuer sind für Zigarren 14 Steuersätze vorgesehen, von denen allerdings die erste Hälfte nur ein theoretisches Interesse hat, weil sie die Zigarren im Kleinverkaufspreise von 8 Pf. bis zu 25 Pf. das Stück umfaßt; eine billigere Zigarre als zu 20 bis 25 Pf. das Stück wird es in Zukunft schwerlich geben. Die 25-Pf.-Zigarre soll nach der Regierungsvorlage eine Steuer von 5,5 Pf. das Stück tragen, die 40-Pf.-Zigarre 10,4, die 50-Pf.-Zigarre 13 Pf., die 75-Pf.-Zigarre 21 Pf. Steuer, die Zigarre in der Preislage zwischen 75 Pf. und 1 Mk. 30 Pf. Steuer und höhere Preislagen den Höchstsatz von 50 Pf. entrichten. Die Zigarettensteuer weist 11 Stufen auf. Sie steigt von 1 Pf. für die 3-Pf.-Zigarette bis zu 14 Pf. für Zigaretten über 25 Pf. Kleinverkaufspreis. Auch für feingeschnittenen Rauchtabak, Pfeifentabak, Kautabak und Schnupftabak sind sehr hohe Belastungen vorgesehen, ebenso für tabakähnliche Waren und Zigarettenpapier.

Ein Staatskommissar für Schleswig-Holstein. Der sozialdemokratische Schriftsteller Dr. Adolph Koeser ist von der preußischen Staatsregierung mit der Wahrnehmung der Geschäfte des preußischen Gesandten in Hamburg betraut worden. Gleichzeitig ist er zum Staatskommissar für Schleswig-Holstein ernannt worden.

Frankreich.

Der Sozialistenkongreß ist in Paris zusammengetreten. Henderson forderte, daß der Frieden ein Friede der Gerechtigkeit und nicht der Rache sei. Wir verkennen, sagte er, die Opfer nicht, die Frankreich gebracht hat, wir lassen seiner Tapferkeit Gerechtigkeit widerfahren, man darf jedoch den Krieg nicht mißbrauchen. Der frühere Präsident der Labour Party, Hardy, gab eine entsprechende Erklärung ab.

•

Berlin. Nach Pariser Meldungen wollen sich England und Amerika verpflichten, sofort Truppen zu Frankreichs Unterstützung an den Rhein zu entsenden, falls Deutschland die ihnen bei der „Entmilitarisierung" gestellten Bedingungen verletzt.

Berlin. Die Finanzabteilung des alliierten obersten Wirtschaftsrats hat die Hinterlegung von weiteren 140 Millionen Mark in Gold zum Ankauf von Lebensmitteln für Deutschland genehmigt.

Berlin. Infolge der Zahlungsschwierigkeiten, die sich beim Ankauf der ausländischen Lebensmittel ergeben haben, hat sich die Reichsregierung veranlaßt gesehen, den freien Handel im weitesten Umfang zum Ankauf der ausländischen Waren heranzuziehen.

Danzig. Der Oberpräsident, der Regierungspräsident und der Vollzugsausschuß erhoben beim Minister des Innern Einspruch gegen die Ernennung des mehrheitssozialistischen Kaufmanns Koppenbrink zum Landrat des Kreises Putzig.

Essen a. d. Ruhr. In der Zahl der Streikenden im Ruhrgebiet ist wieder ein erheblicher Rückgang zu verzeichnen.

Hamburg. Infolge der sich täglich mehrenden bedrohlichen Überfälle und Massenplünderungen durch starkbewaffnete Banden ist über Groß-Hamburg der Belagerungszustand verhängt worden. Über Bremen verhängte die dortige Stadtkommandantur den verschärften Belagerungszustand.

Budapest. Um der drückenden Finanznot zu steuern, ließ die Räteregierung alle Safes in den Banken öffnen und den Inhalt beschlagnahmen. In dem Safe des Erzherzogs Josef fand man für über 4 Millionen baares Geld und einen außerordentlich reichen Schatz an Edelsteinen.

Budapest. In Siebenbürgen sind alle Arbeiter in den Generalstreik getreten und haben sich bewaffnet, um den Rumänen in den Rücken zu fallen. Auch eine Bolschewistenarmee rückt zur Hilfe heran.

Genf. Bei einem Brand, der in einem Kinotheater in Charleroi während einer Vorstellung ausbrach, wurden vierzig Personen getötet.

Haag. Die Verwaltung der offiziellen Mehrheitssozialisten hat beschlossen, daß alle dem Verband angehörenden Gewerkschaftsvorstände am 1. Mai nicht arbeiten sollen, um auf diese Weise die Kraft des holländischen Proletariats zu beweisen.

Haag. Der in Irland ausgebrochene Streik dehnt sich aus. Es bildeten sich in einzelnen Städten Arbeiterräte, die eigenes Papiergeld ausgeben.

Amsterdam. Die in Paris tagende Kommission, die sich mit den polnischen Angelegenheiten befaßt, hat beschlossen, daß Kowno und Brest-Litowsk an Polen kommen.

Warschau. Der erste Zug mit Truppen des Generals Haller ist aus Frankreich hier eingetroffen.

Paris. Die von Havas verbreitete Nachricht, daß Danzig unter polnische Verwaltung kommen soll, wird jetzt in Paris entschieden dementiert.

London. Der Aufstand in Indien dauert an. Die Bevölkerung zeigt eine rebellische Haltung. Im Bezirk Cuiseranvalla fand eine schwere Meuterei statt. Der dortige Bahnhof wurde zerstört. Im übrigen drohen sämtliche Eisenbahner Indiens mit dem Generalstreik. In mehreren besonders gefährdeten Bezirken des Nordens wurde das Standrecht proklamiert.

Helsingfors. In Finnland sind im Zusammenhang mit der Entdeckung einer angeblich bolschewistischen Verschwörung 66 Verhaftungen vorgenommen worden.

Washington. Wie hier verlautet, soll dem zu bestellenden Gericht über Wilhelm II., den Kronprinzen, Hindenburg, Ludendorff und Tirpitz die Vollmacht erteilt werden, gegebenenfalls die Todesstrafe zu verhängen.

Das Geheimnis der Toten Schlucht

Roman aus der Gegenwart von P. Urnburg.

9] (Nachdruck verboten.)

Ich glaubte wieder in das spöttisch lächelnde Gesicht meines Sergeanten zu sehen, als er mich fragte: „Glauben Sie an Gespenster?"

„Nein, ich glaube nicht an Gespenster", hatte ich geantwortet. Ich glaubte auch nicht daran.

Voll Unwillen gegen mich selbst, sprang ich auf meine Füße.

Ich stürzte vor nach der Stelle, wo der gespenstische Reiter den Boden berührt haben mußte.

Weder dort, noch auf der ganzen Strecke, die er vor meinen Augen zurückgelegt hatte, fand ich irgendwelche Eindrücke!

Bei dieser Entdeckung stand ich wie vom Blitz getroffen. Auch von diesem Schlag erholte ich mich. — „Es gibt nichts Übernatürliches", sagte ich halblaut entschlossen zu mir selbst.

Hier begann eben das Geheimnis seine Kreise zu ziehen, welches zu ergründen ich ausgesandt worden war.

Ich beklagte mir noch, nicht den Spuren des geheimnisvollen Reiters folgen zu können.

Aber in der Richtung, aus welcher er gekommen war, konnte ich zurückgehen.

Ich stellte diese Richtung mittels meines Taschenkompasses fest und damit zugleich die, in welcher er fortgeritten war.

Es war die Richtung, in welcher ich nach des Sergeanten Angabe von der Toten Schlucht aus die Milton-Park-Station zu suchen hatte.

Das war eine wichtige Entdeckung. Nun konnte ich nicht länger daran zweifeln, mich hier doch in unmittelbarer Nähe der Schlucht zu befinden.

Einen Augenblick war ich schwankend, ob ich nach meinem Pferd laufen und dem gespenstischen Reiter nachsetzen sollte, oder ob es nicht besser war, seine Abwesenheit zu benutzen, um mich näher zu seinem vermuteten Versteck umzusehen.

Ich entschied mich für das letztere und begab mich sogleich auf den Weg.

In Zeit von einer Viertelstunde gelangte ich zum Ufer des ehemaligen Flußbettes, mit welchem ich bisher parallel gegangen war.

Natürlich bewegte ich mich mit großer Vorsicht und ließ meine Augen fleißig umherschweifen, ohne indessen etwas Verdächtiges zu bemerken.

An der Stelle, wo ich auf die Tote Schlucht stieß, glich diese mehr einer flachen Talmulde mit grünen Hängen, ein Tal in der Ebene. Unten wuchsen Farnkraut, Massen und vereinzelte Bäume. Von einem ehemaligen Goldfeld war da keine Spur.

Ich schritt nun am Rande der Schlucht aufwärts, um die erwähnte Vertiefung zu finden, die ich weiter unten wohl nicht suchen durfte, wo die Schlucht sich mehr und mehr verflachte.

Nach einer weiteren Viertelstunde war ich am Ziel.

Immer düsterer, aber auch immer malerischer gestaltete sich das Bild zu meinen Füßen.

Hier an der tiefsten Senkung war der Anblick ein geradezu großartiger und von einer wilden Romantik.

Die Schlucht war hier hundertfünfzig bis zweihundert Fuß breit und etwa dreißig Fuß tief.

An den zerklüfteten Steilwänden hingen Schlinggewächse gleich grünen Vorhängen hernieder.

Im Grunde wechselten gelber Sand, Farnkraut und Buschwerk. Rot- und weißblühende Myrtenbäume, Akazien und Fächerpalmen, von Schlinggewächsen umsponnen, ragten hier und da auf, auch einige wenige Gummibäume, darunter eine Amyghalee, der Riesenbaum Viktorias, dessen säulenglatter Stamm in einer Höhe von hundertfünfzig Fuß die ersten baumartigen Zweige ansetzte.

Seine Gesamthöhe mochte vierhundert und mehr Fuß betragen. Aus seinem Geäst fiel der rotblühende Loranthus wie ein Funkenregen herab.

Die Schlucht war, soweit ich es übersehen konnte, siebartig durchlöchert. Gleich offenen Grüften gähnten die Schachte schwarz herauf.

Die nur schmalen Zwischenwände waren zum Teil schon eingestürzt.

Reste von Eimerwinden, wie man sie sonst über Brunnen sieht, steckengebliebene Zeltstangen und halb oder ganz verfallene Hütten, die von Farnkraut und Mallen überwuchert waren, gaben Zeugnis davon, daß die Tote Schlucht einmal bewohnt gewesen war.

Hatte ein neuer Wassersturz in einem übernassen Winter die Menschen verjagt? War das Goldfeld erschöpft?

Hatten neue und größere Funde an anderen Orten eine vollständige Auswanderung herbeigeführt? Wer vermochte das jetzt zu sagen?

Die Tote Schlucht war verlassen. Spaten und Wiegen ruhten.

Der Geist der Öde war hier eingezogen, und mit ihm hatte sich eine wahre Friedhofsstille auf das einst so geschäftige Goldfeld gesenkt.

Ich hatte mich abermals am Boden ausgestreckt, aber nicht, um zu ruhen, sondern nur, um zu beobachten, ob irgendwo sich noch etwas Lebendiges regte.

In dumpfem Hinbrüten verbrachte ich so eine weitere halbe Stunde. Als alles still blieb, sah ich mich nach einer Stelle um, an der ich hinabklettern konnte.

Ein paar Stunden hatte ich noch Zeit, ehe der gespenstische Goldgräber von seinem Nachtritt zurückkehrte, vorausgesetzt, daß er sich nach der Milton-Park-Station begeben hatte.

Ich wollte seine Abwesenheit benutzen, um mich selbst nach einem Versteck umzusehen, in welchem ich den nächsten Tag verbringen konnte.

Ich fand die gesuchte Stelle etwas weiter abwärts, und mit Hilfe der sehr starken Schlingpflanzen kletterte ich hinab.

In diesem Augenblick ließ noch einmal die große Nachteule ihren Klagegeschrei ertönen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219190430-17/fragment/page=0002

An der „schönen blauen" Donau.

(Wiener Brief.)

Eine größere Not als jetzt hat in Wien wohl noch nie geherrscht. Der Mittelstand verzehrt sein Vermögen und hungert dabei buchstäblich. In den bürgerlichen Haushaltungen hat man vielfach seit Wochen schon kein Fleisch gesehen, und zwar in keinerlei Form, da man jetzt selbst Wurstwaren nicht mehr auftreiben kann. Ein gleicher Mangel herrscht an Fett.

Sehr viele Wiener Gastwirtschaften, darunter selbst die angesehensten (Sacher, Hotel Bristol usw.) sind teils von Zeit zu Zeit, teils immer gesperrt. Das Mittagessen in einem der sogenannten besseren Hotels — eine magere Suppe, eine winzige Vorspeise und eine höchst einfache weitere Speise — kostet bereits 33 Kronen! Während der fleischlosen Wochen hat man in einzelnen Gasthäusern für ein Lendenstück, das ganz mit Kraut bedeckt aufgetragen wurde, damit man die Gesetzwidrigkeit nicht merke, vierzig, fünfzig und mehr Kronen gezahlt.

Schrecklich ist die Lage der kleinen Kinder, weil die Milchzufuhr täglich geringer wird. Die Ärzte haben unter den Kindern, aber auch unter Erwachsenen eine furchtbare Zunahme gewisser Krankheiten festgestellt. Ein katastrophales Massensterben der Säuglinge erscheint bei Fortbestand der gegenwärtigen Verhältnisse unaufhaltbar.

Aber auch an moralischen Krankheiten fehlt es nicht. Der Generalstreik auf den deutsch-österreichischen Bahnen hat glücklicherweise nur zwei Tage gedauert. Während dieser Zeit stand aber der gesamte Verkehr, auch der der Lebensmittel- und Kohlenzüge, still, so daß die ohnehin elende Verproviantierung noch weiter empfindlich gefährdet war. Wegen des Streikes konnte nur die Hälfte der ohnehin so kleinen Brotration zur Ausgabe gelangen. Der Streik wurde durch einen Vergleich geschlichtet, der dem Staatssäckel sehr teuer zu stehen kommen wird. Die Löhne der einfachen Arbeiter und gar erst der Lokomotivführer haben bereits eine schwindelnde Höhe erreicht; sie überteigen das Gehalt hoher Staatsbeamter bereits um vieles. Und dabei sind die Arbeiter noch nicht zufrieden, und man kann es ihnen eigentlich nicht sonderlich übelnehmen, wenn man bedenkt, wie schwer es heute in Wien ist, sich nur halbwegs sattzuessen, und welches Kapital geradezu man für ein einfaches Hunger-Mittagessen in einem Volkswirtshaus zahlen muß.

Die Einbrüche bilden eine ständige Rubrik in den Zeitungen, und andererseits hebt die Polizei fast jede Woche irgendeine Spielhölle aus; hier spielt man nicht nur mit labelhaft hohen Einsätzen allerlei Glücksspiele, sondern stärkt sich auch mit den verschiedensten kulinarischen Genüssen und Strömen von Champagner. Trotz des strengen Verbotes, mehr als eine bestimmte, sehr geringe Menge von Gas und elektrischem Licht zu verbrauchen, hat es in diesem Fasching zahllose „Hausbälle" gegeben, auf denen man bis zum grauenden Morgen wie wahnsinnig tanzte.

Das sind die Gegensätze unserer Zeit: Elend, Verbrechen, Genußsucht, teils aus Verzweiflung und einer Art Galgenstimmung, teils weil die ja im Grunde verderbliche Begierde der Jugend, sich auszuleben, sich zu unterhalten, die nunmehr vier Jahre mächtig zurückgehalten wurde, sich mit einer geradezu elementaren Gewalt Luft zu machen sucht.

Soziales Leben.

Vermehrter Anbau von Frühkartoffeln. Wie das Reichsernährungsministerium bekanntgibt, ist ein umfangreicher, nach Möglichkeit gesteigerter Anbau von Frühkartoffeln in allen Gegenden, welche sich dazu eignen, auch in diesem Jahre zwingend notwendig. Ebenso wie in den letzten Jahren werden auch im kommenden Erntejahr die frühesten Sorten, die in Mistbeeten, Treibhäusern und gartenmäßigen Kulturen gezogen sind, von der Festsetzung eines einheitlichen Höchstpreises für das Reichsgebiet und von der öffentlichen Bewirtschaftung, und zwar bis zum 30. Juni 1919, ausgenommen bleiben. Mit dem 1. Juli wird mit Rücksicht auf die Ernährungslage eine Bewirtschaftung der Frühkartoffeln nach Art der vorjährigen einsetzen. Nach der inzwischen erlassenen Verordnung des Reichsernährungsministers erfolgt die Preisregelung gleichfalls im wesentlichen wie 1918: Der Grundpreis beträgt demnach im Monat Juli 8 Mark für den Zentner. Er kann aber, um den großen Verschiedenheiten innerhalb der einzelnen Anbaugebiete in der Ergiebigkeit und in der Reifezeit der Frühkartoffeln gerecht zu werden, durch die Landes- und Provinzialkartoffelstellen nach den Verhältnissen in ihrem Amtsbereich mit Genehmigung der Reichskartoffelstelle wiederum erhöht werden, und zwar in Abweichung von der Regelung des Vorjahres bis zur Höchstgrenze von 12 Mark für den Zentner. Im August und September ist sodann der Preis durch die genannten Stellen auf den demnächst festzusetzenden Preis für Herbstkartoffeln zu senken.

Das Ende des Kohlenexports. Die Schweiz schloß mit Frankreich und England ein Kohlenabkommen ab auf monatliche Lieferungen von 100 000 Tonnen, wovon 4/10 England, 4/10 Frankreich liefern. Die Verkaufspreise betragen 120 Frank franko Basel für die französischen aus dem Saarrevier stammenden Kohlen. Der englische Preis ist etwas höher, liegt aber ebenfalls stark unter der Notierung der Ruhrkohle.

Aufhebung der Zwangswirtschaft in Heu und Stroh. Einer Abordnung von Landwirten des Kreises Sorau wurde im Reichsernährungsamt die bestimmte Mitteilung, daß von der neuen Ernte an die Zwangswirtschaft in Heu und Stroh unbedingt wegfällt, und für Hafer nur für etwa 8 % der neuen Ernte zur Herstellung menschlicher Nahrungsmittel beibehalten wird.

Ausfuhrerlaubnis nach Schweden. Nach einer amtlichen schwedischen Mitteilung ist jetzt die Ausfuhr aus dem besetzten deutschen Gebiet nach Schweden gestattet unter Bedingungen, die denen für die Ausfuhr aus den Ententeländern entsprechen. Diese Erlaubnis ist insofern von Bedeutung, als das besetzte Gebiet fast der einzige Teil Deutschlands ist, in dem gearbeitet wird, der also infolgedessen allein in der Lage sein wird, exportieren zu können.

Von Nah und Fern.

Die Auflösung der Spandauer Heereswerkstätten ist wegen der in den letzten Monaten eingerissenen Mißwirtschaft erfolgt. Im Januar waren 42 Millionen Ausgaben, dagegen keinerlei Einnahmen zu verzeichnen, im Februar 35 Millionen Ausgaben, ganz geringe Einnahmen. Obwohl eine gewisse Besserung eintrat, sind auch für Mai und Juni noch je 20 Millionen Ausfall zu erwarten. Zur Kennzeichnung sei bemerkt, daß zuletzt 42 000 Arbeiter beschäftigt waren gegen 9000 in normalen Zeiten. Da wir den großen Heeresbedarf nicht mehr haben, war schon deshalb Anlaß zur Abstellung der Übelstände gegeben, zumal sich auch die Arbeiterschaft der Abgabe des überflüssigen Rohmaterials an die Privatindustrie durch das Kriegsministerium widersetzte. Trotz der gebotenen Entlassung werden die Löhne vorläufig weitergezahlt.

Sicherung für die Leipziger Messe. Die Leipziger Neuesten Nachrichten stellten an die politischen Machthaber in Leipzig die Anfrage, wer die Verantwortung für den ungestörten Verlauf der Frühjahrsmesse übernimmt. Darauf erwiderte die Leipziger Volkszeitung, das Organ der Unabhängigen Sozialdemokraten, daß die Arbeiterschaft Leipzigs nicht daran denkt, die Frühjahrsmesse und Ruhe und Ordnung in Leipzig zu stören. Der Besuch der Messe wird unter diesen Umständen keine Beeinträchtigung erfahren, wie auch die Anmeldungen in unverminderter Stärke eingehen.

Mai-Festspiele im besetzten Gebiet. Von der Kommandantur der französischen Besatzung Wiesbaden werden Mai-Festspiele veranstaltet. Sie sollen in einen deutschen und einen französischen Teil zerfallen. Von deutschen Werken gelangen im ehemaligen Hoftheater „Oberon" und „Parsifal" zur Aufführung. Außerdem sind im Kurhause französische Monstrekonzerte geplant.

Schlimme Folgen zeitigte ein Streit, der in Neustettin zwischen zwei Burschen und einem Soldaten wegen eines Mädchens entstanden war. Es kam zu einer allgemeinen Schlägerei, wobei mehrere Personen verletzt wurden, so daß das Militär herbeigerufen werden mußte. Als eine Patrouille erschien, wurde plötzlich ohne jede Ursache auf diese eine Handgranate geworfen, wobei vier Personen schwer verletzt wurden. Die Soldaten gaben darauf Gewehrfeuer. Im Laufe der Nacht kam es nochmals zu Schlägereien, wobei ein Bataillonsschreiber getötet wurde. Über Neustettin wurde der Belagerungszustand verhängt.

Ein furchtbares Unglück trug sich am Strande des Wesselburenerkoogs zu. Drei junge Leute, unter ihnen ein Sohn des Amtsvorstehers Voß in Wesselburen, fanden auf einem Spaziergange am Seedeich eine Mine. Leichtsinnigerweise setzte sich Voß auf die Mine, die darauf explodierte. Voß wurde vollständig zerrissen. Der zweite der jungen Leute, der dicht neben der Mine stand, wurde ebenfalls getötet. Ihm wurden Kopf und Arm weggerissen. Der dritte stand etwas entfernter. Er wurde durch Splitter im Rücken und am Kopf schwer verletzt.

Räuber in Uniform. Wie man aus Pritzig meldet, erschienen beim Bauernhofbesitzer Arndt in Alt-Tullenberg zwei Matrosen und ein Infanterist, die bewaffnet waren und angaben vom Soldatenrat zu sein. Sie beschuldigten den Besitzer, Geheimschlachtungen vorgenommen und Goldgeld im Hause zu haben. Sie zwangen ihn, 5000 Mark Versicherungssumme, die er nach einem Scheunenbrand erhalten hatte, herauszugeben.

Zerstörung des Iltis-Denkmals in Schanghai. Vor einiger Zeit ging durch die Presse die Mitteilung, daß das Iltis-Denkmal in Schanghai durch die Engländer zerstört worden sei. Die Waffenstillstandskommission in Spaa hat in dieser Sache auch an die Alliierten eine Frage gerichtet. Zuverlässige Nachrichten, die jetzt eingelaufen sind, bestätigen die Richtigkeit der Meldung. Das Denkmal ist tatsächlich zerstört. Man weiß nur nicht, wer diese „Heldentat" vollbracht hat.

Bédrines verunglückt. Der durch seine großen Überlandflüge aus der Friedenszeit (z. B. Nancy—Prag am 20. November 1913 in sechs Stunden u. a.) bekannte französische Flieger Bédrines ist tödlich abgestürzt.

Aus aller Welt.

Wo der Friede unterzeichnet wird. Die Vorbereitungen im Schloß von Versailles zur Herrichtung der Gemächer für den feierlichen Akt der Friedensunterzeichnung sind bereits im Gange. Die eigentliche Friedensunterzeichnung wird im mittleren Teil des Schlosses in der berühmten Spiegelgalerie stattfinden, in die die Gemächer der früheren französischen Könige münden. Der Tisch, auf dem die Unterzeichnung stattfinden wird, stammt aus dem Schlafzimmer Ludwigs XIV. Auch die Presse ist nicht vergessen, und die Journalisten, die das Ereignis schildern dürfen, werden im Südflügel, in der „Galerie der Schlachten", untergebracht. Durch die einstigen Gemächer der Königin und den „Friedenssaal" haben sie Zutritt zu dem Kongreßsaal. Im Parterre werden bereits zahlreiche Telephonkabinen eingerichtet, und die Arbeiter sind beschäftigt, das Schloß mit einem reichen Telegraphennetz auszustatten. Die Möbel, die der Friedensunterzeichnung einen würdigen Rahmen gewähren sollen, werden unter den reichen vorhandenen Schätzen noch ausgewählt.

Ein Pulverlager in Lublin ist in die Luft geflogen. Die in der Nähe befindlichen Häuser sind fast sämtlich zerstört. Auch das Munitionslager ist explodiert. Der Aufseher des Pulvermagazins wurde verhaftet, weil er mit den Bolschewisten in Verbindung stehen soll. Lublin ist das Zentrum des Bolschewismus.

Vermischtes.

Ein neues Naturschutzgebiet ist während des Krieges auf der kleinen, weltentrückten Ostseeinsel Aarö am Ausgange der Hadersleberer Förde entstanden. Auf Aarö findet sich der einzige sichere deutsche Standort der Zwergstrandnelke; ihr Hauptverbreitungsgebiet hat diese seltene und hübsche strandpflanze am Kattegat. Der Hamburger Botaniker F. Erichsen hat sich das Verdienst dieses neuen Naturschutzgebietes und damit der Sicherung des Standortes dieser botanischen Seltenheit erworben. Die Durchführung des Planes wurde dadurch in glücklichster Weise erleichtert, daß die Bewohner des einzigen Dorfes der Insel zum Danke für einige durch russische Kriegsgefangene hergestellte Uferschutzbauten dem dortigen Landrat von Löw und zur Steinfort das 2,5 Hektar große Gelände schenkten, dazu mit vier Findlingen, die als Grenzsteine dienen.

Inseln zu verkaufen. Daß zwei große Inseln zum Verkauf ausgeboten werden, ist nur in England bei seinen eigentümlichen Grundbesitzverhältnissen möglich. Es handelt sich um die beiden Burra-Inseln in Shetlandsinseln, die als ein Teil des großen Gilmourschen Besitzes in Nordschottland in nächster Zeit verkauft werden sollen. Sie haben eine Grundfläche von über 150 000 Acres, liegen sehr geschützt und enthalten eine Reihe schöner Landschaften. Ost-Burra ist vier englische Meilen, West-Burra etwa sechs englische Meilen lang.

Das Geheimnis der Toten Schlucht

Roman aus der Gegenwart von P. Broburg.

10] (Nachdruck verboten)

War das eine erneute Warnung? Ich war tief erschüttert.

Aber nun ich einmal hier war, wäre ich nicht mehr zurückgegangen, und wenn ich gleich meinen Tod vor Augen gesehen hätte.

Es war gefährlicher Boden, welchen ich da betrat. Die Schachtöffnungen waren zum Teil von überragendem Farnkraut verdeckt.

Morsche Bretter und Stangen waren Träger von Schlingpflanzen, welche tief hinabhingen in die schwarzen Schlünde.

Wo ich über die schmalen Zwischenwände wie über eine Brücke schritt, fühlte ich den Boden unter meinen Tritten erbeben und schwanken, und einmal rettete ich mich vor dem Verschüttetwerden nur durch einen kühnen Sprung.

Die erforschten Hüttenruinen fand ich unbewohnbar. Das morsche Gebälk und die zersprungenen Mauern drohten mit Einsturz.

Fledermäuse flatterten da ein und aus.

Die grünlich-schillernden Augen von wilden Katzen starrten aus dem Dunkel mich an.

Sicher hausten hier auch Schlangen und Skorpione, diese gefährlichsten Hausgenossen des australischen Buschmannes. Wahrlich, hier fühlte man sich dem Tod näher, man spürte seinen kalten Hauch.

Modergerüche strömten über mich hin, und vom Nachtwind bewegte gespenstische Schatten huschten hierhin und dorthin, gleichsam als tanzten sie einen wilden Reigen, um den fremden Eindringling zu schrecken und zu verscheuchen.

Ich richtete mein Augenmerk wieder auf die Gruben, deren Tiefen und unsichtbare Gründe ich durch hineingeworfene Steinchen zu erforschen suchte.

Die Mehrzahl waren offene Tagebaue, doch gab es auch Minenschachte von großer Tiefe.

In einigen fand ich Wasser, das hier den Sommer überdauerte, in den meisten einen schlammigen Untergrund.

Wasser brauchte ich für mich und mein Pferd, wenn ich hier bleiben wollte, aber ob das Wasser hier genießbar sein würde? Es war kaum anzunehmen.

Ich konnte das nur ermitteln, wenn ich an dem um den Leib getragenen Strick mein Blecheimerchen in eine der Gruben hinabließ.

Der Eimer aber lag bei meinem Sway oben. Ich mußte ihn holen, wenn ich die Probe machen wollte.

Nicht minder ernste Bedenken machte mir die Erforschung der Minen, denn nur in den Seitengängen einer solchen durfte ich mich genügend sicher wähnen.

Wie aber hinunterkommen? Den stehengebliebenen Eimerwinden war nicht zu trauen.

Ich mußte einen kräftigen, neuen Ast von oben herabschleppen, denselben quer über den Schacht legen und daran meinen Strick befestigen.

Die Frage war nur, ob dieser lang genug sein würde, um einen Abstieg, ein Hinablassen meiner Person zu ermöglichen.

Ich war wohl schon zwei Stunden hier und konnte zu keinem festen Entschluß kommen. Endlich stieg ich wieder nach oben, denn was ich jetzt tat, konnte ich vielleicht nie ausführen.

Nach meinem Wiedererklimmen der Steilwand war es notwendig, noch einmal von oben längere Zeit zu beobachten.

Auch jetzt blieb alles still. So gewann ich mehr und mehr die Überzeugung, daß die Tote Schlucht nur von einem einzigen Menschen bewohnt würde, dem gespenstischen Goldgräber.

Mit Schatzkammer und Versteck einer ganzen Horde, die der Sergeant hier vermutete, war es also nichts.

Ich hatte, offen gestanden, auch lieber mit einem einzelnen Gegner zu tun; gegen eine Mehrzahl hätte mir nur eine Feuerwaffe wirksamen Beistand leisten können, und die hatte ich nicht.

Eine Stunde verging, ehe ich die Stelle wiederfand, wo ich meinen Sway versteckt hatte.

Um diese Zeit war ich nun auch schon entsetzlich müde. Dennoch lud ich mir den schweren Sway noch einmal auf und stampfte, jetzt schon weniger vorsichtig, nach der Toten Schlucht zurück.

Beinahe hätte ich diese Sorglosigkeit schwer zu büßen gehabt, denn in dem Augenblick, wo ich oben am Rand erschien, verschwand drüben im Grund die Gestalt des gespenstischen Goldgräbers von einer mondhellen Stelle, an der er gestanden hatte.

Ich warf mich sofort zu Boden. Hatte er mich daherkommen sehen? Fast mußte ich es befürchten.

In diesem Fall war mein Spiel verloren, noch ehe ich es begonnen hatte.

Die hatte ich auch nur vergessen können, daß so viel Zeit seit seinem Abritt verstrichen war!

Der Mond war über einen großen Teil des Himmelsfeldes hinweggeschritten.

Im Osten dämmerte der Tag. Für heute nacht war nichts mehr zu unternehmen.

Ich konnte nur schleunigst den Platz räumen, um mich hier nicht finden oder überfallen zu lassen.

Auf Händen und Füßen schob ich mich rückwärts durch das hohe Farnkraut, meinen Sway nachschleifend.

Ich hatte meinen Gegner unterschätzt.

Er führte seine Rolle als Minengespenst in jedem Punkt durch. Ich konnte gar nicht genug auf meiner Hut vor ihm sein.

Sowie ich eine Stelle erreicht hatte, wo ich aus der Tiefe der Schlucht nicht mehr gesehen werden konnte, sprang ich auf meine Füße, warf meinen Sway über und lief davon.

Nach längerem Suchen fand ich irgendwo eine vorhin nicht bemerkte, leerstehende Hütte, welche ziemlich versteckt lag. Das konnte vielleicht ein passender Unterschlupf für mich sein.

Jetzt galt es rasch handeln. Mit angefaßtem Messer drang ich in das dunkle Innere und sah mich darin um.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219190430-17/fragment/page=0003

Bekanntmachung
über
die Anzeige- und Meldepflicht für die Anbau- und Ernteflächenerhebung 1919.

Es ist Pflicht eines jeden Grundbesitzers und Inhabers eines landwirtschaftlichen Betriebes, dazu beizutragen, daß auch die diesjährige Anbau- und Ernteflächenerhebung ein richtiges und vollständiges Ergebnis hat. Grundbesitzer und Betriebsinhaber, die diese Pflicht versäumen, machen sich strafbar und laufen Gefahr, später zu größeren Ablieferungen herangezogen zu werden, als der von ihnen bebauten Fläche entspricht.

Auf Grund des § 7, Abs. 1 und 9 der Verordnung des Herrn Reichsernährungsministers vom 2. März 1919 (Reichs-Gesetzbl. Nr. 53 S. 269) wird daher bestimmt:

1. Jeder, der Land verpachtet oder sonst zur entgeltlichen oder unentgeltlichen Nutznießung (als Dienstland, Deputatland, Altenteil u. dergl.) abgegeben hat, ist verpflichtet, binnen 14 Tagen dem Vorstand der Gemeinde (oder des Gutsbezirks), in welcher das Grundstück belegen ist, schriftlich oder zu Protokoll anzugeben:
   a) die Namen seiner Pächter (Nutznießer usw.),
   b) die Größe der einem jeden derselben verpachteten oder zur Nutznießung abgegebenen Fläche.

Wer eine zusammenhängende Fläche in kleinen Parzellen an verschiedene Personen zur gartenmäßigen Nutzung für ihren eigenen Haushalt (Schrebergärten Laubkolonien u. dgl.) verpachtet hat, braucht die einzelnen Namen der Pächter nicht anzugeben. Es genügt in diesem Falle die Angabe der Gesamtfläche des so abgegebenen Landes und der Zahl der Pächter. Das gleiche gilt für Parzellenland, das von Gutsbesitzern oder -pächtern an Deputanten, Instleute usw. als Teil des Lohnes abgegeben ist, sofern das Gut einen selbständigen Gutsbezirk bildet und das abgegebene Land innerhalb dieses Gutsbezirks liegt. Ueber die Zulässigkeit dieser summarischen Angabe entscheidet im Zweifel der Gemeinde- (Guts-) Vorstand.

2. Jeder Inhaber eines landwirtschaftlichen Betriebes hat in der Zeit vom 5. bis 31. Mai einen Fragebogen über die Nutzung seines Landes, insbesondere über den Anbau von Feldfrüchten, entweder selbst genau und gewissenhaft auszufüllen, oder die darin geforderten Angaben dem Gemeindevorsteher bezw. einem von ihm Beauftragten (Zähler) oder auf einer zu diesem Zweck einberufenen Gemeindeversammlung zu machen. Welches Verfahren anzuwenden ist, bestimmt der Gemeinde- (Guts-) Vorstand. Betriebsinhaber, die landwirtschaftliche Betriebe oder Flächen in fremden Gemeinden bewirtschaften, haben für diese Betriebe oder Flächen — und zwar für jede einzelne Gemeinde, in der sie liegen — ebenfalls Fragebogen auszufüllen.

3. Alle Grundstückseigentümer, Bewirtschafter und ihre Stellvertreter sind nach § 7, Abs. 2 der Verordnung des Herrn Reichsernährungsministers verpflichtet, dem Gemeinde- (Guts-) Vorstand oder anderen, mit der Erhebung beauftragten Personen zu gestatten, daß sie zur Ermittelung richtiger Angaben über die Ernteffläche ihre Grundstücke betreten und Messungen vornehmen. Auch haben sie diesen Personen auf Verlangen Einsicht in ihre Geschäftsbücher, Flurkarten und sonstigen Unterlagen zu gewähren.

4. Wer vorsätzlich die Angaben, zu denen er auf Grund der Verordnung des Reichsernährungsministers und dieser Bekanntmachung verpflichtet ist, nicht oder wissentlich unrichtig oder unvollständig macht, oder sich den oben unter Ziffer 3 erwähnten Anordnungen widersetzt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Wer fahrlässig keine oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark bestraft.

Der Staatskommissar für Volksernährung.
In Vertretung: Dr. Peters.

Obige Bekanntmachung bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis mit dem Hinzufügen, daß im Kreise Querfurt die Erhebung auch in diesem Jahre nach Ar erfolgt.

Die Fragebogen, die jeder Inhaber eines landwirtschaftlichen Betriebes auszufüllen hat, werden diesen durch die Gemeindebehörde zugestellt werden. Ich bitte die Betriebsinhaber die Ausfüllung und die Rückgabe der Fragebogen an die Gemeindebehörde tunlichst bald nach dem 5. Mai d. Js. zu bewirken, damit der Gemeindebehörde genügend Zeit zur Aufstellung der Ortsliste verbleibt.

Querfurt, den 22. April 1919. **Der Landrat.**

---

1. Vom 1. Mai d. Js. ab müssen diejenigen, welche ihre Heizmittel aus einer Grube oder von einem Händler mit Fuhrwerk beziehen wollen, die Gesuche um Freigabe der gewünschten Mengen auf besonderen Vordrucken (Heizbedarfscheinen) durch die Hand der Ortsbehörden einreichen; diese haben die Richtigkeit der Angaben zu beglaubigen. Die Heizbedarfscheine sind bei den Ortsbehörden erhältlich. Andere Gesuche namentlich auch solche, die dem Landratsamt unmittelbar zugehen, finden vom 1. Mai ab keine Erledigung mehr.

Auf einem Vordruck kann nur eine Sorte Feuerung beantragt werden.

Zusatzbemerkungen sind auf den ausgefüllten Vordrucken nicht zu machen. Wenn ausnahmsweise größere Mengen von Heizmitteln benötigt werden oder sonstige Wünsche vorliegen, so ist auf besonderem Blatte eine Begründung beizulegen, welche die Ortsbehörde gleichfalls zu beglaubigen hat.

Jedem Gesuche muß, wenn es erledigt werden soll, späterhin, sobald die neuen Anweisungen (siehe unten) im Umlauf sind, die letzte (voll belieferte) Anweisung beiliegen.

2. Durch Vermittlung der Ortsbehörden erhalten die Antragsteller von hier aus Heizmittelanweisungen. Die Verteilung findet wöchentlich einmal statt.

Diese Anweisungen sind der Grube oder dem Händler vorzulegen, welche auf der Rückseite unter ihrer Firma und dem Datum der Lieferung vermerken müssen, ob die Anweisungen voll oder wie hoch sie beliefert worden sind. Jede bleibt so lange gültig, bis sie voll beliefert ist. Ein und dieselbe Anweisung kann von mehreren Firmen nacheinander anteilig beliefert werden.

Verlorene Anweisungen werden nicht mehr ersetzt.

3. Landwirtschaftliche und gewerbliche Betriebe, welche ihren Angestellten den Bezug des Hausbrandes vermitteln wollen, müssen künftig ihre Abnehmer veranlassen, rechtzeitig vorher den Heizbedarf, wie oben vorgeschrieben, einzeln zu beantragen. Gesamtanträge werden nicht mehr angenommen.

Die Betriebe dürfen nur gegen Anweisungen liefern und haben diese ebenso zu behandeln, wie es in Absatz 6 für Gruben und Händler bestimmt ist.

Querfurt, den 23. April 1919.

Die Kriegswirtschaftsstelle des Kreises Querfurt.
Der Vorsitzende.
von Helldorff.

Milchkarten-Ausgabe

Freitag, den 2. Mai, von 11—12 Uhr vormittags, im Magistratsbüro gegen Abgabe der alten Karten.

Nebra, den 28. April 1919. **Der Magistrat.**

Zuckermarken-Ausgabe

Sonnabend, den 3. Mai, im **„Preußischen Hof"** in alphabetischer Reihenfolge von **8½—10** Uhr vormittags.

Nebra, den 28. April 1919. **Der Magistrat.**

Betr. Petroleum.

Die Haushaltungen, welche ausschließlich auf Petroleum angewiesen sind, können sich **Sonnabend, den 3. Mai d. Js., von 10—11 Uhr vormittags, im Magistratsbüro** Marken hierzu abholen.

Nebra, den 28. April 1919. **Der Magistrat.**

Anordnung betr. Regelung der Brennstoffversorgung für den Kreis Querfurt.

Auf Grund der Bekanntmachung über die Brennstoffversorgung der Haushaltungen der Landwirtschaft und des Kleingewerbes vom 19. 7. 1917 (Reichsanzeiger Nr. 174 von 24. 7. 1917) wird für den Kreis Querfurt Folgendes bestimmt:

§ 1.

Die durch genannte Verordnung den Kommunalverbänden auferlegten Aufgaben werden durch die Kriegswirtschaftsstelle des Kreises Querfurt erledigt.

§ 2.

Kohlen (Steinkohlen, Anthrazit, Steinkohlenbriketts aller Art, Braunkohlenpreßsteine, Braunkohlenbriketts aller Art und Kokes) dürfen vom Erzeuger oder Händler an die Verbraucher nur gegen Bezugsschein abgegeben werden.

Diese Bezugsscheine werden von der Kriegswirtschaftsstelle ausgestellt.

§ 3.

Bei dem Antrag auf Ausstellung eines Bezugsscheines ist die Menge der bereits vorhandenen Brennstoffe anzugeben; der Antrag ist von der Ortsbehörde auf seine Richtigkeit zu bescheinigen.

§ 4.

Bis auf weiteres dürfen für eine Haushaltuug an Brennstoffen für den Hausbrand nicht mehr als

50 Ztr. Braunkohlenbriketts

einschließlich der bereits vorhandenen Vorräte bezogen werden.

Anstelle von 1 Ztr. Braunkohlenbriketts können gerechnet werden;
0,70 Ztr. Steinkohle, Steinkohlenbriketts oder Koks
oder 1,50 Ztr. Naßpreßsteine
oder 2,00 Ztr. Grudekoks
oder 3,00 Ztr. Rohbraunkohle,

Die Kriegswirtschaftsstelle ist berechtigt, in besonderen Fällen (Bestehen einer Zentralheizungsanlage etc.) sowie für Schulen, Geschäftszimmer von Beamten, Behörden oder Geschäftsleuten besondere Festsetzungen über die für den Hausbrand zu bewilligenden Kohlenmengen zu treffen.

§ 5.

Von der vorstehenden Regelung nicht betroffen werden die von Kohlengruben und Brikettfabriken an ihre Arbeiter und Angestellten gelieferten Deputatkohlen.

§ 6.

Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mk. oder mit einer dieser Strafen bestraft, auch kann auf Einziehung der Brennstoffe erkannt werden, auf die sich die Zuwiderhandlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 7.

Diese Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Querfurt, den 12. September 1917.

Der Kreisausschuß.

Vorstehende Anordnung wird hiedurch erneut in Erinnerung gebracht.

Querfurt, den 23. April 1919. **Kriegswirtschaftsstelle.**

Haus
mit größerem Garten
zu kaufen gesucht. Gefl. Off. unter U. D. 8012 an
Rudolf Mosse, Halle a. S.

Möbel
aller Art, wie
Bettstellen mit Matratzen, Kleiderschränke, Vertikows, Tische, Stühle, Polsterwaren, farbige kompl. Küchen, Schlafzimmer
liefert billigst auch auf bequeme Teilzahlung
Carl Klingler
Halle a. S.
Unt. Leipzigerstr. 11
1. Etage
Eingang Sandberg.

Abgelaufene schlechte
Holz-Fußböden
werden wieder schön mit Theorit-Farbe. In Wasser gelöst, streichfertig. Paket Mk. 3.50 franko Nachnahme, reicht für 3 Zimmer. Viele Anerk. Allein-Lieferant **Max Krüger,** chem.-techn. Produkte, Dresden A., Ziegelstr. 59.

Möblierte Wohnung,
wenn möglich, Wohn- und Schlafzimmer, für sofort gesucht. Angebote erbeten an
Amtsgerichtssekretär Broesel,
Amtsgericht Nebra.

Fahrrad-Reifen
kaufen Sie billig bei **Walter Planer,**
Berlin-Charlottenbg. Postamt 4
Abt. 310. Verlangen Sie
Gratis-Prospekt.

Bestellungen
auf den „Nebraer Anzeiger" für die Monate Mai-Juni nehmen die Geschäftsstelle und die Austräger entgegen.

Auf zur

Kreistagswahl!

Wähler und Wählerinnen!

Landwirte! Wählt zur Kreistagswahl!

Bedenkt, was eine ordnungsmäßige Verwaltung des Kreises für Eure Straßen und Brücken, für Licht und Verkehrsmittel, für Handel und Wandel, für die Durchführung oder den Abbau der Kriegswirtschaft, für alle Verhältnisse Eurer Gemeinde, besonders die Steuern, bedeutet! Macht Euch klar, was Euch erwartet, wenn eine Mehrheit der unabhängigen Sozialdemokratie in das Kreishaus einzieht. Sie droht!

Auf jede Stimme kommt es an,

auf Euch, Eure Frauen, Söhne und Töchter!

Wählt bewährte Männer Eures Vertrauens und Eurer Art, die Land und Leute kennen und verstehen!

Deutschnationale Volkspartei.
Deutsche Volkspartei.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219190430-17/fragment/page=0004

Nebraer Anzeiger

Erscheint Mittwoch und Sonnabend vormittag.
Bezugspreis für ein Vierteljahr: durch den Boten ins Haus gebracht 1,95 Mark, durch die Post 1,98 Mark, durch die Briefträger frei ins Haus 2,16 Mark, bei Selbstabholung in der Geschäftsstelle 1,80 Mark.

Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Meitz, Markt 34/35.

Zeitung für Stadt und Land

Gratisbeilagen:
Wöchentlich: Illustr. Sonntagsblatt. Vierzehntägig: Landw. Beilage.

Telefon: Amt Roßleben Nr. 21. **Postscheckkonto: Leipzig 22832**

Anzeigen: Es kostet die 54 mm breite Korpuszeile 20 Pfg., die 90 mm breite Korpuszeile im Reklameteil 35 Pfg. Extrabeilagen nach Vereinbarung. Anzeigen bereits bis Dienstag und Freitag mittags 12 Uhr angenommen. Größere Anzeigen müssen einen Tag früher aufgegeben werden.

Schriftleitung, Verlag und Druck: **Wilh. Sauer in Roßleben.**

Amtliches Blatt für die Veröffentlichungen des Amtsgerichts, des Magistrats und der Polizeiverwaltung der Stadt Nebra.

Nr. 35. **Mittwoch, den 30. April 1919.** **32. Jahrgang.**

Regierungstruppen in Hamburg eingerückt.

Hamburg, 26. April. In Hamburg sind am gestrigen Tage weitere 4000 Mann Regierungstruppen eingerückt, die die Vorstädte besetzten.

Verhaftung der Führer der U. S. P. in Nürnberg.

Nürnberg, 26. April. Die U. S. P. in Nürnberg ist über Nacht führerlos geworden. In der vergangenen Nacht wurden sämtliche Führer, darunter der frühere Minister Simon, der Gausekretär Baier und der Redakteur Dr. Freund in ihren Wohnungen verhaftet. Der Spartakusführer Schmitt, der sich der Verhaftung widersetzte, wurde von den Sicherheitsmannschaften erschossen. Sein Sohn, der ihm zur Hilfe eilen wollte, wurde schwer verwundet. Das Rathaus und die öffentlichen Gebäude sind mit Truppen besetzt. In der Stadt finden Zusammenrottungen statt.

Die thüringischen Kalibergarbeiter lehnen den Streik ab.

Halle, 26. April. Der Bergarbeitertag der thüringischen Kaliindustrie, der über 90 Kaliwerke umfaßt, lehnte den Streikgedanken ab, weil Ausstände die Vernichtung der deutschen Industrie bedeuten, beschloß aber, den alten Tarifvertrag vom 27. November 1918 zu kündigen und für einen neuen Vertrag 7stündige Arbeitszeit, 10 v. H. Lohnzuschläge und Lieferung von Arbeitskleidung zu fordern.

Aus der Umgegend.

Nebra, den 29. April.

— **Der erste Mai!** Lange schon, ein Menschenalter beinahe, hat die Arbeiterschaft um die Anerkennung des ersten Mai gekämpft, jetzt nun ist das Ziel erreicht, der Tag ist als deutscher Feiertag anerkannt und wird in diesem Jahre gefeiert werden. Doch die Bedeutung und der Zweck des Feiertages sind andere, als sie früher waren. Als Demonstrationstag galt er früher — das Ziel dieser Demonstrationen ist erreicht, der Achtstundentag ist da. Heute soll die Feier des Tages weitergehenden Zwecken dienen: sie soll dazu angetan sein, das deutsche Volk zu sammeln, zu einen zu gemeinsamer Arbeit am Wiederaufbau des zerrütteten Reiches, und darum ist es erwünscht, daß alle Stände und alle Klassen an ihr teilnehmen. Der erste Mai soll ein Frühlingstag werden für das zertrümmerte Vaterland, an ihm wollen wir uns alle wieder zusammenfinden zu gemeinsamer Arbeit, wir wollen unsern Peinigern zeigen, daß das deutsche Volk noch lebt, daß es Ideale hat und nicht die Ketten der Knechtschaft für immer zu tragen bereit ist.

— **Von der Eisenbahn.** Um das Doppelte vermehrt sind seit Montag die Personenzüge auf unserer Strecke Naumburg—Artern. Es verkehrt wieder das Zugpaar am Nachmittag. Fahrtgelegenheit auf der Strecke ist mithin jetzt wieder in Richtung Artern:

ab Nebra 6^{28}, ab Roßleben 6^{50} vorm.,
„ „ 2^{16}, „ „ 2^{36} nachm.,
sodann der Arbeiterzug „ „ 6^{20} „
in Richtung Naumburg:
ab Roßleben 8^{39}, ab Nebra 8^{55} vorm.,
„ „ 5^{18}, „ „ $5.^{41}$ nachm.

— **Postalisches.** Vom 28. Mai ab wird beim hiesigen Postamt durchgehender Fernsprechdienst von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr nachm. abgehalten.

— **Keine gerichtlichen Termine am 1. Mai.** In der Frage, ob auch am 1. Mai gerichtliche Termine stattfinden, wird uns von amtlicher Seite mitgeteilt, daß, da der 1. Mai als Nationalfeiertag gilt, gerichtliche Termine für diesen Tag nicht anberaumt werden.

— **Mitteldeutsche Privat-Bank.** In der am 25. April stattgehabten Generalversammlung wurde die Dividende auf wieder 7% festgesetzt. Die Auszahlung erfolgt am Montag ab. Die Liquidität des Unternehmens ist derartig glänzend, daß die Bank in der Lage ist, die kurzfristigen Verpflichtungen innerhalb eines Tages decken zu können. Der Geschäftsgang im laufenden Jahre ist außerordentlich umfangreich gewesen. Die Umsätze am Ende des ersten Quartals 1919 sind auf 6131 Millionen gestiegen gegen 3574 Millionen in der gleichen Zeit des Vorjahres.

— **Die Mitteilungen der Handelskammer zu Halle a. d. S.,** deren Herausgabe während des Krieges länger eingestellt war, erscheinen seit Anfang des Jahres regelmäßig monatlich. Das soeben erschienene April-Heft bringt u. a. die Ergebnisse der Ersatzwahlen, den Sitzungsbericht der Fachkommissionen für Kolonialwaren und Drogenhandel, Bestimmungen über den Postverkehr mit den von feindlichen Truppen besetzten deutschen Rheingebieten, einen Auszug aus den Bestimmungen über Arbeiterausschüsse, Angestelltenausschüsse und Betriebsräte, eine Uebersicht der Erlasse, Gesetze, Verordnungen usw., die von jetzt ab regelmäßig fortgesetzt werden soll. Die Mitteilungen der Handelskammer zu Halle a. d. S. werden alle wahlberechtigten Firmen, welche der Handelskammer einen entsprechenden Wunsch kundgeben, unentgeltlich verabfolgt.

Roßleben. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Freitag mittag auf dem Bahnhof der hiesigen Gewerkschaft. Der Arbeiter Karl Richter aus Bottendorf war mit Rangierarbeiten beschäftigt, geriet hierbei zwischen zwei Wagen, wurde vom Puffer gefaßt und derart gequetscht, daß er kurze Zeit darauf verstarb. Um den so jäh aus dem Leben Geschiedenen trauert eine Witwe mit 4 Kindern. Aber auch seine Mitarbeiter stehen trauernd an der Bahre, denn sie verlieren in ihm einen treuen Kameraden.

Roßleben. Das Zustandekommen der hier beabsichtigten Volkshochschulkurse ist nunmehr gesichert. Es finden vier Vortragsgruppen statt und zwar werden die Herren Rektor Dr. Michaelis über „Schiller und Ibsen, eine Einführung in ihre Hauptwerke," Herr Oberlehrer Dr. Lotz über „Staaten und Staatslehren im Altertum." Herr Rektor Keller über „Fragen aus der häuslichen Erziehung," Herr Dr. med. Wiegner über Kriegskrankheiten, mit besonderer Berücksichtigung Kriegsverletzter, sprechen. Jede Gruppe wird 5 Abende umfassen. Männer bezahlen 2 Mk., Frauen 1 Mark für jede Vortragsgruppe. Der erste Vortrag (Dr. Wiegner) findet am 5 Mai, der zweite (Rektor Michaelis) am 6. Mai, der dritte (Dr. Lotz) am 8. Mai, der vierte (Rektor Keller) am 9. Mai statt. Beginn der Vorträge jedesmal um 8 Uhr abends. Bestellungen auf „N... tigst... zoge...

Nachmittage der heftige Arbeiterrat feststellte. Bei 5 Leipziger Jungen im Alter von 8—14 Jahren wurden 23 Brote, bei 3 anderen Jungen 19 Brote, zusammen also 45 Brote vorgefunden. Es handelt sich offenbar kaum organisierten Brot-Schleichhandel, wozu die armen Kinder angehalten werden. Einen Erwachsenen wurden 6 Zentner Kartoffeln beschlagnahmt. Der eine der Jungen hatte ein Tagebuch über seine täglichen Hamsterfahrten geführt. In einem andern Falle wurde ein Vorrat von 4 Schock Eiern u. a. m. festgestellt. Das sind nur ein paar bekannt gewordene Fälle, wie viele wie viele andere schlüpfen unbemerkt durch. Wenn das so weiter geht, wird das platte Land wenigstens für diejenigen, die nicht selbst Landwirtschaft betreiben, so ausgesogen, daß für sie schließlich nichts mehr übrigbleibt. — Einer der Hamsterer hatte sich, als eine Haussuchung stattfand, gestiefelt und gespornt ins — Bett verkrochen. Es war ein komischer Anblick, als er aus seinem Bau hervorkriechen mußte!

Erfurt. Im Konkurs der vor einigen Jahren verkrachten St. Josephskasse soll demnächst eine 5 Abschlagsverteilung von 15% erfolgen. Zu berücksichtigen sind 3255478 Mk. Forderungen ohne Vorrecht, denen an verfügbarer Masse rund 390 000 Mk. gegenüberstehen.

Nebra, 24. April. [Jeder Platz ein — Ei.] In einem benachbarten Dorfe waren ein Cassler Humorist und eine Sängerin vergeblich alle Häuser abgegangen, um Lebensmittel zu hamstern. Verärgert über ihren Mißerfolg, kamen sie auf folgende Idee, die im Dorfe sofort bekanntgegeben wurde. Heute abend im Kirchen Saale großer Unterhaltungsabend. Jeder Platz ein — Ei! Und sie kamen und hörten sich humoristische Vorträge und Duette an und lieferten ihr Ei ab. Einer der Unterhaltungsbedürftigen, der keine Eier hatte lieferte ein Tischen Milch an die Kasse. Mit 96 Eiern zog das Künstlerpaar vergnügt wieder nach Cassel.

Zeulenroda. 26. April. [Eingemeindung.] Durch Beschluß des Volksrates des Freistaates Reuß wurden die zu Reuß j. L. gehörigen Landorte Langenwolschendorf, Kleinwolschendorf, Weckersdorf, Letitz und Bahren mit rund 4000 Einwohnern trotz heftigsten Sträubens nach Zeulenroda eingemeindet.

* **Kostenfreie Unterrichtskurse für Kriegsteilnehmer** und Vorwärtsstrebende zur Erlernung der Engl., franz. Sprache einf., doppelter, amerik. Buchführung, Stenographie, Wechselslehre, Briefverkehr, Rechnen und Stenographie finden gegenwärtig an der Handelsschule Reil statt. Auswärtige erhalten den Unterricht nach genauer Anleitung schriftlich. Freie Wahl der Fächer. Kostenfreie Ueberwachung aller Arbeiten durch Fachlehrer. Am Schluß eines jeden Faches erhalten die Schüler ein Zeugnis. Die zum Unterricht benötigten Lehrmittel hat sich jeder Teilnehmer selbst zu beschaffen. Weitere Kosten als Porto entstehen nicht. Anfragen unter Beifügung des Rückportos, sind an das Sekretariat der Kaufmännischen Privatschule Reil, Inh. Gustav Jahn, Berlin W. 57, Bülowstraße 29. zu richten.

Voraussichtliches Wetter.

Am 30. April.: Vorwiegend wolkig, bis trüb, mäßig warm, zeitweise Regen, strichweise Gewitter.
Am 1. Mai.: Kühl, wechselnd bewölkt, etwas Niederschläge. Kalt, Nacht Reif. Am 2.: Nacht wolkig, kühl, etwas Niederschläge.

Eichen-Nutzholzverkaut

Die Oberförsterei Ziegelroda b. Roßleben a. d. Unst... steigert am **Donnerstag, den 8. Mai 1919,** von **8 Uhr** ab im Dammköhlerschen Gasthofe zu **Ziegelroda** aus den Först... **Wangen,** Distr. 5; **Wendelstein,** Distr. 34, 26, **Roßleben,** D... **Ziegelroda.** Distr. 73, 74,82, 86, 89, 83; **Hermannseck,** Distr. 9... **Lodersleben.** Distr. 139, 126, 127, 128, 133, 136, 137, 144; ... **linde,** Distr. 106, 113, 118, 140. Eichen-Nutzstämme und Stücke: A... 610 fm, A IV., V. 6 fm, B I.—III. 1210 fm, B IV., V. 95 fm; ... knie I.—III. 3,23 fm, Eichen-Nutzscheit II: (Böttcherware) 110 rm.

Das Ausgebot erfolgt für die wertvollen Furnierstücke und ... B-Stücke einzeln, im übrigen in größeren und kleineren Losen, die ... Termin zusammengefaßt werden. Von den Jungeichen B IV. und V ... werden etwa 40 fm **nur** für Stellmacher ausgeboten.

Aufmaßlisten liefert bei **sofortiger** Bestellung der Förster ... zu **Ziegelroda** bei Roßleben a. d. Unstr. gegen Nachnahme der ... gebühren.

Ziegelroda, den 23. April 1919.

Oberförsterei Ziegelr...

Letzte Aufforderung an Jeder...
der Pferde braucht, hierher zu ko...

Sofort arbeitsfähige Pferde aller ... von ca. 2500 bis ca. 4500 Mk. das Stück gi... ab ohne Pferdekarte **Pferdeverkaufsstelle Stall ...**
Charlottenburg, im Bahnhof Zoologischer Garten.
Kriegsanleihe Tageskurs angenommen. — Verladung wird hier besorgt.

...nfterteilung in Demobilmachungsfragen:

Demobilmachungs-Auskunftstelle des Kriegsministeriums ist mit ...eitens des Publikums über Ersatztruppenteile, Demobilmachungs-Demobilmachungsangelegenheiten aller Art so überlastet, daß ...rechte Beantwortung dieser Fragen nicht durchzuführen ist. ...ochmals darauf hingewiesen, das derartige Anfragen nicht an ...ministerium, sondern an das für den Bezirk zuständige General... zu richten sind. Unmittelbar an das Kriegsministerium ge...fragen werden in Zukunft keine Berücksichtigung finden.

Von seiten des Generalkommandos.
Für den Chef des Generalstabes.
Brand,
Hauptmann im Generalstabe.

Eine der größten
...-Versicherungs-Gesellschaften
...cht für den dortigen Bezirk einen
...t. gewandten Vertreter
gegen höchste Provisionen.
Offerten unter **Z. 30.** an die Geschst. d. Bl. erbeten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219190430-17/fragment/page=0005